

A close-up portrait of Jürgen Werth, a middle-aged man with light hair and glasses, wearing a white shirt. The background is a soft, light blue.

JÜRGEN
WERTH

EINFACH
LESENS Mutmachendes
aus drei
Jahrzehnten
WERTH

SCM
R.Brockhaus

Jürgen Werth

EINFACH LESENS WERTH

Mutmachendes aus drei Jahrzehnten

SCM

R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



© 2014 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scmедien.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Die Bibelverse wurden, soweit nicht anders angegeben,
folgender Ausgabe entnommen:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Weiter wurden verwendet:

Hoffnung für alle®, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica US, Inc., verwendet mit freundlicher Genehmigung des Verlags. (HFA)

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (GNB)

Neues Leben. Die Bibel, © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten. (NLB)

Umschlaggestaltung: Guido Apel, Bamberg

Titelbild: © Rahel Täubert

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26601-6

Bestell-Nr. 226.601

INHALT

<i>Vorwort</i>	5
<i>1 Aufgesammelt</i>	
Entdeckungen auf dem Weg	7
<i>2 Gesungen und gepfiffen</i>	
Gedanken in Dur und Moll	29
<i>3 Gepredigt</i>	
Reden von der Kanzel	59
<i>4 Mitgemischt</i>	
Worte zum Zeitgeschehen	99
<i>5 Angedacht</i>	
Biblische Impulse	139
<i>6 Erlebt und erlitten</i>	
Alltagserfahrungen	173
<i>7 Vis-à-vis</i>	
Begegnungen mit Menschen	219
<i>Alphabetisches Textregister</i>	264
<i>Quellennachweis</i>	269

VORWORT

Die freundliche Pfarrerin strahlte mich an: »Ich schneide Ihre Artikel immer aus und hebe sie auf. Irgendwann kann ich sie gebrauchen.«

Dieses Buch nun macht Schluss mit der Loseblatt-Sammlung. Es fasst zusammen, was mir lesenswerth erscheint. Vorlesenswerth auch. Zeitschriftenartikel, Radiobeiträge und Buchkapitel mit zeitlos Werthvollem aus drei Jahrzehnten.

Puh – während ich das schreibe, komme ich mir schlagartig alt vor. Und tröste mich gleich selbst: Das ist ja jetzt nicht die schriftstellerische Schlussbilanz eines Schreibmüden. Kein »Das war's!«. Eher eine Zwischenbilanz. Denn ich hoffe ja doch, dass mir auch künftig Lesenswerthes auf- und einfällt.

Dieses Buch ist ein Reiseführer. Irgendwie. Ein Reiseführer für Himmel und Erde. Für das Leben. Für den Glauben. Also steigen Sie ein bitte! Die Fahrt beginnt.

Jürgen Werth

EINFACH LESENS WERTH

1 AUFGESAMMELT

ENTDECKUNGEN AUF DEM WEG

JODELN OHNE JODELDIPLOM

Sie heißt Inge, kommt aus Finnland, ist Reiseführerin in Kairo – und sie jodelt. So geht ihr auch im wilden Gewimmel des ägyptischen Museums kaum ein Reiseteilnehmer verloren. Gejodelt wird dort nämlich ausgesprochen selten.

Inge fiel mir ein, als ich las, was Jesus im 10. Kapitel des Johannes-evangeliums über Hirten und Schafe sagt. Und damit über sich selbst und über mich. Ein paar Sätze aus diesem Kapitel:

Der Hirte ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. Und wenn der Hirte alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (aus Johannes 10)

Was Jesus hier beschreibt, ist viel mehr als eine Reisegruppe, es ist eine Lebens- und Dienstgemeinschaft, eine Vertrauensgemeinschaft.

Und was in Kairo gilt, gilt erst recht im täglichen Leben. Die Frage ist allerdings, ob ich die Stimme meines Hirten kenne. Ob ich sie heraushöre unter den Hunderten von Stimmen, die Tag für Tag meine Aufmerksamkeit beanspruchen.

Schafe können das, habe ich mir sagen lassen. Sie laufen nicht einfach irgendjemandem hinterher. Sie kennen genau die Stimme ihres Hirten. Diese Stimme ist ihnen vertraut. Dieser Stimme vertrauen sie.

In der Zeit der Nazidiktatur vermisste ein Bauer aus dem Marburger Land morgens seine Schafherde. Sie war offenbar gestohlen worden. Ein Bekannter, den er verzweifelt um Rat fragte, sagte: »Die findest du garantiert im Schlachthof.« Dorthin machte sich der Bauer auf. Als er angekommen war, erstarrte er. Nicht ein paar, nein Hun-

derte Schafe drängten sich in einem engen Hof. Wie sollte er da je seine Schafe finden können?

Doch er wusste Rat. Er rief eines nach dem anderen mit Namen. Und eines nach dem anderen löste sich aus der wild zusammengewürfelten Herde.

Und ich? Kann ich die Stimme des guten Hirten Jesus von der Stimme meiner eigenen Wünsche und Träume unterscheiden? Von der Stimme von »Dieben«, die mir das Leben stehlen wollen? Das ist eine Frage der Übung. Und des Vertrauens.

Je besser ich Jesus kennenlerne, desto öfter bin ich bereit, auf ihn zu hören. Weil ich lerne, wie unendlich gut er es mit mir meint. Umgekehrt: Je aufmerksamer ich lausche, je ehrlicher ich nach seinem Willen frage, desto vertrauter wird er mir. Desto vertrauenswürdiger.

Und wie höre ich ihn? Wohl eher selten so wie die Nachrichtensprecherin in der Tagesschau. Es sei denn, es geht um eine außergewöhnliche Berufung. Etwa als der auferstandene Christus den Christenverfolger Saulus zu Boden wirft und ihn zum wichtigsten christlichen Theologen der Weltgeschichte beruft.

Doch meist redet der gute Hirte anders. Leiser. Durch ein Wort aus seinem Wort. Aus der Bibel. Ungezählte Menschen können erzählen, wie sich ein steinaltes Bibelwort für sie plötzlich in eine hochaktuelle und höchstpersönliche Anrede des Hirten verwandelt hat.

Hörer und Zuschauer des ERF schreiben immer wieder: Plötzlich redete da kein Mensch mehr zu mir, sondern Jesus selbst. Der Hirte redet durch Predigten. Durch Hinweise von Menschen, denen ich wichtig bin. Er redet durch Lieder.

Weil er uns liebt. Weil ihm unser Leben wichtiger ist als sein eigenes.

Nein, er jodelt nicht. Aber er redet. Und manchmal flüstert er. Und ich kann hören. Wenn ich die Ohren meines Herzens an seine Stimme gewöhnt habe.

EIN WALD VOLLER GIGANTEN

Du glaubst, du träumst. Kommst dir vor wie Gulliver auf Reisen. Irgendwas stimmt da nicht: Entweder bist du zum Däumling geschrumpft, oder deine Umgebung leidet an Elefantiasis, hat plötzlich gigantische Ausmaße angenommen. Dabei gehst du nur durch einen Mammutwald. In Kalifornien heißen sie Redwoods, Rothölzer. Du hast es vorher nachgelesen, diese Bäume können 1300 Jahre alt werden und mehr als 100 Meter hoch. Doch jetzt, wo du durch einen ganzen Wald dieser Giganten flanierst, tritt die Maßstabsabteilung deines Gehirns in einen befristeten Streik. Auf einmal kommst du dir klein vor, ganz schön klein. Auf einmal fühlst du dich jung, ganz schön jung. Nein, Depressionen kriegst du nicht gerade, aber doch einen Anflug von Identitätskrise: Nimmst du dich nicht viel zu wichtig? Die paar Jahre, die du hier zu leben hast. Deine Pläne. Deine Pleiten. Die Blätter der Baumriesen scheinen dir zuzuwispern: Werde erst mal 1300 Jahre alt, werde erst mal 100 Meter lang, wenn wir dich ernst nehmen sollen.

Komisch, aber plötzlich denkst du über Gott nach, den Ewigen. Was er wohl über dich denken könnte, ob er dich überhaupt zur Kenntnis nimmt? Und dann fällt dir ein, dass das wohl schon andere vor dir gefragt haben mögen.

An eine Antwort, niedergeschrieben vor vielen Tausend Jahren, erinnerst du dich:

*Gott weiß, was für ein Gebilde wir sind;
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,
er blüht wie eine Blume auf dem Felde;
wenn der Wind darübergeht,
so ist sie nimmer da,
und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
Die Gnade aber des Herrn währt*

*von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die,
die ihn fürchten. (Psalm 103,14-17.13)*